

# Newsletter



Ausgabe 03/2020

KOORDINIERUNGSSTELLE CHEMNITZER NETZWERK

## Netzwerktreffen ENTFÄLLT!

### Informationen aus dem Netzwerk

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
aufgrund der andauernden Situation rund um Corona, den Hygiene- und Abstandsregelungen sowie Auflagen zur Durchführung von Veranstaltungen entfällt das am 16.09.2020 geplante Netzwerktreffen. Mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen in Deutschland und auch weltweit hoffen wir, dass unser gemeinsames Netzwerktreffen am 25.11.2020 wie geplant als Präsenzveranstaltung stattfinden kann.

## Fachtag 2021

**Bitte vormerken!**

**Termin:  
17.03.2021**

### Kind im Fokus - frühe Kindheitsbelastungen und gesundes Aufwachsen

Wir freuen uns als ReferentInnen

**Frau Prof. Dr. Ute Ziegenhain,**

Leiterin der Sektion Pädagogik, Jugendhilfe, Bindungsforschung und Entwicklungspsychopathologie sowie

**Herrn Prof. Dr. Jörg Fegert,**

ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie

des **Universitätsklinikums Ulm** in Chemnitz begrüßen zu dürfen.

Das Veranstaltungsprogramm und die Modalitäten zur Anmeldung werden im Herbst 2020 bekannt gegeben. Die Einladungen werden durch die Koordinierungsstelle digital und postalisch versendet. Parallel werden diese ebenfalls online auf unserer Internetseite abrufbar sein.

## Netzwerktreffen 2021

**Termine** für das Jahr 2021 sind:

03. Februar 2021

05. Mai 2021

22. September 2021

24. November 2021

## Veranstaltungs- informationen

Die Koordinierungsstelle hat für das Jahr 2021 weitere Veranstaltungen geplant. Es werden erneut Schulungen zum Kinderschutz stattfinden und Formate zum gemeinsamen Fachaustausch vorbereitet. Sie werden über den Newsletter, die Netzwerktreffen, per E-Mail oder postalisch informiert.

Die Durchführung der Veranstaltungen ist abhängig von der Entwicklung des Infektionsgeschehens. Daher behalten wir uns Änderungen zur Planung vor.

# Nationales Zentrum Frühe Hilfen

## FRÜHE HILFEN aktuell

### SCHWERPUNKTTHEMA: Frühe Hilfen in Zeiten von Corona Hoffnung und Zuversicht vermitteln

Experten erläutern wichtige die Corona-Pandemie und Ziel nationaler Fachstellen-Initiativen können sich unterstützen. Gerade in Verbindung mit koronapandemischen Entwicklungen, können diese Initiativen wiederum auch nach Beratungsstellen, unterstützen und fördern in Beratung und Unterstützung durch die Frühe Hilfen.

Zusätzlich wird durch die Corona-Pandemie die Möglichkeit der Beratung und Unterstützung durch die Frühe Hilfen durch die Corona-Pandemie eingeschränkt. Gerade in Verbindung mit koronapandemischen Entwicklungen, können diese Initiativen wiederum auch nach Beratungsstellen, unterstützen und fördern in Beratung und Unterstützung durch die Frühe Hilfen.

Experten erläutern wichtige die Corona-Pandemie und Ziel nationaler Fachstellen-Initiativen können sich unterstützen. Gerade in Verbindung mit koronapandemischen Entwicklungen, können diese Initiativen wiederum auch nach Beratungsstellen, unterstützen und fördern in Beratung und Unterstützung durch die Frühe Hilfen.



FRÜHE HILFEN aktuell Ausgabe 01/2020

## "Starke Nerven"

Postkarte mit Beratungsangeboten für Eltern



kostenlos bestellbar beim NZFH

## Befragung von Gesundheitsfachkräften

zu den Veränderungen durch Corona

Weitere Informationen und Ergebnisse zur Befragung des NZFH finden Sie unter [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

# Informationen aus dem NZFH

## Frühe Hilfen aktuell 01/2020

### SchwerpunkttHEMA: Frühe Hilfen in Zeiten von Corona Hoffnung und Zuversicht vermitteln

Die Corona-Pandemie beeinflusst auch die Arbeit in den Frühen Hilfen. Die **Beratung** findet **überwiegend digital** und **telefonisch** statt, aufsuchende Arbeit nur in Ausnahmefällen. Zwei Experten aus der Praxis geben wertvolle Hinweise, wie die **Begleitung und Beratung von Familien** trotzdem gelingen kann, der Vorsitzende der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), Bodo Reuser, und der Geschäftsführer der "Nummer gegen Kummer e. V.", Rainer Schütz.

Wie wichtig die **fachliche Begleitung von Familien** in der aktuellen Krisensituation ist, zeigen die **COSMO-Studie**, an der die BZgA beteiligt ist, sowie die **Ad-hoc-Befragung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen**. Die zentralen Ergebnisse beider Umfragen stellt diese Ausgabe der Frühe Hilfen aktuell vor.

Titel und Motiv der **Postkarte** greifen Situationen aus dem Familien-Alltag auf, die zu besonderen **Belastungen von Eltern** führen. Entwickelt wurde sie vom NZFH und dem BMFSFJ, als wegen der Corona-Pandemie viele Beratungsstellen nicht aufgesucht werden konnten. Die Postkarte **informiert** über telefonisch und online erreichbare Beratungsangebote: das **Elterntelefon der Nummer gegen Kummer e. V.**, die **Online-Beratung** der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V. sowie weitere **Telefon-Kontakte** und **Websites**. Außerdem weist sie auf die Internetseite des NZFH für Eltern **elternsein.info** hin, die Mütter, Väter und alle Personen, die Kinder erziehen und betreuen, über Frühe Hilfen informiert. Dort zu finden sind auch eine **Übersicht** der genannten **Kontaktmöglichkeiten** sowie weitere **Beratungsangebote**.

<https://www.fruehehilfen.de/>

## Gesundheitsfachkräfte zur Situation in Familien Sorgen, Probleme und Unterstützungsbedarfe

Die Gesundheitsfachkräfte nehmen derzeit ein breites Spektrum an Sorgen, Problemen und Belastungen in den Familien wahr. Zentral sind dabei **existenzielle Ängste** (24 %) sowie die **Überforderung** mit der gegenwärtigen Situation (22 %). Probleme bereiten vor allem die **Umstände zu Hause**, dass alle auf engstem Raum zusammen sind und wenig Rückzugsmöglichkeiten haben. Auch dass Eltern den **Alltag** mit Kindern **alleine bewältigen**, eine fehlende Tagesstruktur und die **fehlende Unterstützung** durch außerhäusliche Kinderbetreuung oder im sozialen Umfeld nehmen Fachkräfte als Probleme wahr. Hinzu kommen **Sorgen vor familiären Konflikten** (19 %) und die Ungewissheit über die Dauer dieser Situation (21 %).



## SCHWERPUNKTTHEMA: Frühe Hilfen in Zeiten von Corona

# Hoffnung und Zuversicht vermitteln

Familien verbringen infolge der Corona-Pandemie viel Zeit miteinander. Psychosoziale Belastungen können sich unter ständiger Nähe, gerade in Verbindung mit beengten Wohnverhältnissen, verstärken. Unter diesen Umständen verändern sich auch Beratungsinhalte, -situationen und Bedarfe an Beratung und Unterstützung durch die Frühen Hilfen.

Zugleich sind durch das Corona-Virus auch die Fachkräfte in ihrem Arbeitsalltag von Umstellungen und Einschränkungen stark betroffen: »Beratende und andere Fachkräfte erleben derzeit eine nie dagewesene Herausforderung, da ihre eigene Lebenssituation und zugleich die Lebenswelt ihrer Klienten sich von einem auf den anderen Tag grundlegend geändert hat. Dabei besteht eine doppelte Herausforderung, nämlich den eigenen Alltag jenseits früherer Routine zu meistern und zeitgleich in einer neuen beruflichen Situation den Fragen und Problemen oft sehr verunsicherter Klienten gerecht zu werden.«<sup>1</sup>

Auf seiner Homepage veröffentlicht das Nationale Zentrum Frühe Hilfen

### [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de) bietet Empfehlungen und FAQ für Fachkräfte zu diesen Themen:

- Arbeit mit Familien
- Aktuelle Regelungen der Bundesstiftung Frühe Hilfen
- Arbeitsorganisation
- Austausch im Netzwerk
- Beratung von Eltern per Telefon und online
- Arbeitsrechtliche Fragen und finanzielle Hilfen
- Informationen für Eltern
- Weiterführende Links

Empfehlungen für Fachkräfte, Antworten auf häufige Fragen und Linktipps für den Arbeitsalltag in Zeiten von Corona.

### Beratung digital und telefonisch

Um Eltern gerade jetzt zu erreichen, ist Öffentlichkeitsarbeit wichtiger denn je. Das NZFH rät den Netzwerken Frühe Hilfen, auf ihren Internetseiten deutlich zu kommunizieren, wie die Beratungs- und Anlaufstellen in ihrer Kommune für Eltern erreichbar sind und welche Beratungsmöglichkeiten es nun gibt. Wie die Beratung per Telefon, Mail und Videotelefonie gelingt, zeigt eine aktuelle Handreichung (s. Fußnote 1). Der Autor und die Autorinnen heben hervor, dass es gerade in dieser Zeit der Krise zentral ist, Hoffnung und Zuversicht zu vermitteln und dabei pragmatisch und vor allem ressourcenorientiert zu beraten.

### Datenschutz in Corona-Zeiten

Was bei der Beratung von Eltern datenschutzrechtlich beachtet werden muss, ist eine wichtige Frage bei der Umstellung der Beratung auf digitale Medien und im Home-Office. Beim Datenschutz gelten hier generell die gleichen Anforderungen wie im Büro. Welche modernen Kommu-

## STARKE NERVEN ...



Mit diesem Postkartenmotiv informiert das NZFH im Auftrag des Bundesfamilienministeriums Familien in Deutschland über digitale anonyme und kostenlose Beratungsangebote.

nikationsmittel wie Messenger-Dienste, Internet-Video-Telefonie oder soziale Netzwerke können Fachkräfte in der Kommunikation mit Eltern nutzen? Welche Sicherheitsstandards gilt es in Bezug auf (private) Arbeitsmittel wie PCs, Laptops oder Tablets zu beachten? Die Homepage ([www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)) bietet Antworten oder leitet zu hilfreichen Informationsseiten über.

**Auf [www.elternsein.info](http://www.elternsein.info) hat das NZFH außerdem eine Übersicht an professionellen und ehrenamtlichen kostenlosen Telefon- und Online-Beratungen für Eltern und Schwangere veröffentlicht. Anlaufstellen Frühe Hilfen können darauf verlinken.** ○

<sup>1</sup> Dr. Joachim Wenzel, Stephanie Jaschke und Emily Engelhardt haben für die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e. V. (DGST) eine Handreichung zur »Krisenberatung per Telefon und Video in Zeiten von Corona« erstellt, zu finden auch unter [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Befragung des NZFH verdeutlicht: Die Herausforderungen für Gesundheitsfachkräfte in den Frühen Hilfen sind während der Corona-Pandemie enorm. Aufsuchende Arbeit oder der persönliche Kontakt mit den Familien ist häufig nicht mehr möglich. Daher besteht die Sorge, dass über die digitale Kommunikation der ganzheitliche Blick auf die Familien verloren geht. Wertvolle Hinweise, wie die Beratung und Begleitung von

Familien dennoch gelingen kann, geben in dieser Ausgabe zwei langjährig erfahrene Experten: Bodo Reuser, Vorsitzender der bke-Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V., und Rainer Schütz, Geschäftsführer von Nummer gegen Kummer e. V.

Ihre Mechthild Paul

Leiterin des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

## IMPULSE aus der Praxis

# In Kontakt bleiben mit (digitalen) Medien

Der Vorsitzende der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) erläutert, wie Fachkräfte Früher Hilfen ungewohnte Kommunikationswege gut nutzen können.

Die Kontaktbeschränkungen machen es notwendig, dass auch die Fachkräfte in den Frühen Hilfen den persönlichen Kontakt entsprechend reduzieren. Was bleibt, ist das Telefon, sind Videokonferenzen, Mail-Austausch und Chatten, etwa per Messenger. Die Regelungen des Datenschutzes sind dabei auch jetzt zu beachten, und der Einsatz von digitalen Medien muss mit dem Träger abgesprochen sein.

Die Herausforderung für unterstützende Gespräche per Telefon und Beratung mit digitalen Medien ist die Reduzierung der Kommunikation auf die Stimme bzw. die Schriftsprache. Mimik, Gestik und ggf. der Klang der Stimme fallen weg. Das muss mit einer deutlich aktiveren

Rolle der Fachkraft ausgeglichen werden. Es muss konkret nachgefragt werden, was nicht gesehen werden kann, und der »wohlwollende Blick« muss in Worte gefasst werden.

Nicht jedes Medium ist für jede Mutter, jeden Vater geeignet. Meist wird eine Kombination hilfreich sein. So kann vorab eine Mail mit den gewünschten Themen und Berichten über die aktuelle Situation ein Telefongespräch gut vorbereiten. Telefonisch kann in Krisensituationen geklärt werden, ob ein persönlicher Kontakt unumgänglich ist. Video-Telefonie bietet sich an, wenn etwas gezeigt werden soll, wenn sehr junge Eltern am ehesten so zu erreichen sind, beide Eltern am Gespräch teilnehmen wollen oder zumindest auf diesem Weg ein Blick aufs Kind notwendig erscheint. Insbesondere bei Eltern mit Sprachunsicherheiten sollte dasjenige Medium gewählt werden, mit dem sie am leichtesten kommunizieren können (zeitversetzt schreiben und lesen, telefonieren, ihr Anliegen zum Ausdruck bringen ...).

Telefongespräche fordern die Konzentration der Fachkraft und sollten in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden. Zu Beginn des Telefonats bietet sich deshalb die Frage an, ob der Zeitpunkt günstig ist und auch die Mutter bzw. der Vater ausreichend Ruhe für ein Telefonat hat. Verbunden damit ist immer die Frage, was



Bodo Reuser ist Diplom-Psychologe und Psychotherapeut. Seit 28 Jahren leitet er die Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim.

das Kind/die Kinder gerade machen und wie ihnen trotz des Telefonats Aufmerksamkeit geschenkt werden kann.

Beim Austausch in der reinen Schriftsprache per Mail oder Chat sollten die Sprache und die Ausdrucksweise der Eltern soweit möglich aufgenommen werden. Auch sollten die Beiträge der Fachkraft etwa die gleiche Länge wie die der Eltern haben. Hilfreich ist es, zu Beginn das Anliegen mit eigenen Worten zu wiederholen, um sicherzugehen, dass es richtig verstanden wurde.

Ganz generell ist es von Vorteil, wenn die nicht-persönlichen Kontakte lieber kürzer, dafür aber häufiger stattfinden. So kann die Beziehung zur Familie aufrechterhalten werden. In der Kommunikation Wertschätzung und Sicherheit vermitteln, das geht auch fernmündlich oder schriftlich. Es gilt, das Vertrauen in die eigene Fachlichkeit zu bewahren und sich nicht von dem ungewohnten Medium verunsichern zu lassen. Dann kann mit einladender Selbstverständlichkeit telefoniert, geschattet und gemailt werden. ○

### DIE ZAHL

# 62%

Knapp zwei Drittel der Fachkräfte sehen in betreuten Familien aufgrund der Corona-Krise ein erhöhtes Risiko für Gewalt.

Quelle: [www.fruehehilfen.de/gesundheitsfachkraefte-befragung-zu-corona](http://www.fruehehilfen.de/gesundheitsfachkraefte-befragung-zu-corona)

## IM GESPRÄCH mit Rainer Schütz

# Freundlich und empathisch am Telefon

Als Supervisor und Ausbilder für die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater des bundesweiten Hilfetelefon »Nummer gegen Kummer« skizziert Rainer Schütz, was bei der Telefonberatung wichtig ist.

### Herr Schütz, wie gelingt Kommunikation, wenn sie auf das Telefon reduziert ist?

**Schütz:** Im Gegensatz zur Face-to-Face-Beratung fehlen bei der telefonischen Beratung einige Sinneswahrnehmungen. Ich sehe nicht, wie aufmerksam die Person ist, ob sie abgelenkt ist, wer noch in der Wohnung ist. Die aktuelle Situation muss ich erfragen, immer im Hinblick darauf, ob es für das Beratungsgespräch relevant ist.

### Welches Know-how wird für die Beratung am Telefon benötigt?

**S:** Sicherlich sind Kenntnisse in Gesprächsführung, Methoden und Techniken von Telefonberatung wichtig, auch Grenzen der Beratung sollten bekannt

sein. Das gilt sowohl für Telefon- als auch für Online-Beratung. Sie müssen als Beratende selbstverständlich über weiterführende Hilfen informiert sein.

### Was können Sie den Fachkräften in den Frühen Hilfen mitgeben?

**S:** Ich finde es wichtig, echtes Interesse zu zeigen und Wertschätzung zu vermitteln gegenüber denjenigen, die Sie anrufen. Wenn die eigene Stimme freundlich und empathisch klingt und zugewandt ist, dann ist es aus meiner Sicht leicht, mit dem betreffenden Menschen zu reden, der sich dann gut aufgehoben

und verstanden fühlen kann. Wenn Sie mit einer Familie Kontakt aufnehmen, sollte nicht der Eindruck entstehen, »Ich werde kontrolliert, warum rufen die an?«. Das sollte man als Fachkraft Frühe Hilfen von vornherein klären, dass es nur ein Unterstützungsangebot ist, dass Sie mit der Familie in Kontakt bleiben wollen.

Das Telefon kann hier als niedrigschwelliges Medium, gerade in Corona-Zeiten, gute Dienste leisten.



Rainer Schütz, Dipl. Sozialwissenschaftler, Gestalttherapeut und Sexualpädagoge, ist Geschäftsführer bei »Nummer gegen Kummer e. V.«

## WISSEN aus der Forschung

# Wie gehen Familien mit der Corona-Pandemie um?

Wie gut gelingt der Familienalltag in der aktuellen Krisensituation? Das ist eine der Hauptfragen der COSMO-Studie<sup>1</sup>, bei der in wöchentlichen Abständen bundesweit repräsentative Online-Erhebungen in der deutschsprachigen Wohnbevölkerung durchgeführt werden.

Bei der Frage »Sind Familien mit Kindern unter 14 im Vergleich zu anderen Familien in der Krisensituation besonders belastet?« zeigt sich: Ein deutlich höherer Anteil von Frauen und Männern, die mit Kindern von bis zu 13 Jahren im Haushalt leben, beantwortet die Frage, ob sie »ihre persönliche Situation momentan als belastend« empfinden, mit »Ja« (59 % mit Kindern vs. 50 % ohne Kinder unter 14). Zudem ist die Wahrscheinlichkeit, dass es in der Woche vor der Datenerhebung kleinere Meinungsverschiedenheiten zwischen den Partnern gegeben hat, beispielsweise Streit oder »sich auf die Nerven gehen«, in dieser Gruppe erhöht. Wenn in Familien mit Kindern unter 14 eine psychische Belastung berichtet wird – beispielsweise ein Gefühl der Angst und

Traurigkeit – dann wird das derzeitige Familienleben signifikant negativer bewertet.

Je höher die Resilienz, desto wahrscheinlicher kann ein positives Familienklima auch in der Krise aufrechterhalten werden. Zukünftige Auswertungen versprechen weitere Antworten auf den Einfluss von Resilienz und psychischer Belastung auf das Familienleben. Ob sich die Belastung von Familien bei andauernder Krisensituation im Zeitverlauf (weiter) erhöhen wird oder – umgekehrt – ob Familien lernen werden, mit Einschränkungen umzugehen und sich das Belastungsempfinden verringert, werden die Wiederholungsbefragungen zeigen.

<sup>1</sup> <https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/cosmo-analysis.html>

[www.fruehehilfen.de/cosmo-umfrage](http://www.fruehehilfen.de/cosmo-umfrage)

### COSMO

Ziel der COSMO-Studie ist die Ermittlung eines Meinungsbildes zur aktuellen Covid-19-Krisensituation in Deutschland. Verantwortlich für diese Studie ist ein Konsortium, an dem auch die BZgA und das RKI beteiligt sind.

Die Stichprobe der 5. Erhebungswelle Ende März 2020 umfasst insgesamt 1.030 Personen zwischen 18 und 74 Jahren.

Von den 1.030 Personen, die an der Befragung teilnahmen, leben 761 in einem Haushalt mit mindestens 2 Personen, darunter 213 Familien mit Kindern von 0 bis 13 Jahren.

## WISSEN aus der Forschung

# Die Krise verhindert den ganzheitlichen Blick auf die Familie

Eine qualitative Befragung des NZFH im Rahmen von Corona legt den Fokus auf die Zielgruppe der Frühen Hilfen und die Gesundheitsfachkräfte.

Um ein genaueres Bild von der aktuellen Lage zu erhalten, wurde eine qualitative Befragung von Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegenden durchgeführt, die folgende erste Ergebnisse erbracht hat: Jede zweite Gesundheitsfachkraft gibt an, dass derzeit ausschließlich oder überwiegend nur Telefonberatungen stattfinden können. Persönliche Besuche werden nur noch in Ausnahmefällen durchgeführt – z. B. in sehr stark belasteten bzw. überforderten Familien, in Krisensituationen oder zur Abwendung einer drohenden Kindeswohlgefährdung. Wenn Hausbesuche stattfinden, dann nur mit Schutzausrüstung und unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln.

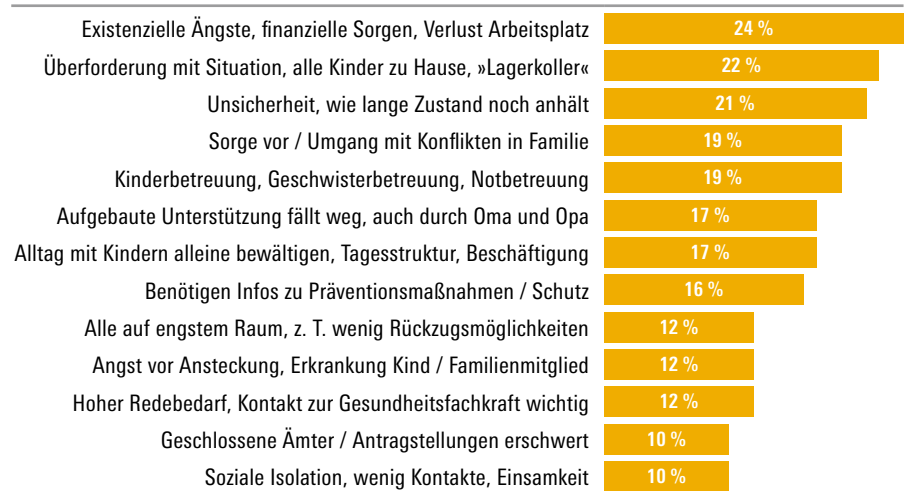
Viele Fachkräfte sorgen sich, weil sie die Familien in der aktuellen Krisensituation weniger intensiv begleiten können (22 %); es fehlen der persönliche Kontakt und das »Erleben« der Familie, telefonisch sei kein ganzheitlicher Blick auf die Familie möglich; sie befürchten zudem, in den Familien etwas zu »übersehen«, weil der »Blick auf das Kind« fehlt (14 %).

Sorgen der Familien betreffen vor allem ihre Existenzgrundlagen, die drohende Überforderung der Familienmitglieder durch die Ausgangsbeschränkungen sowie Unsicherheiten über die Dauer der Krise und den dadurch bedingten dauerhaften Wegfall von Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten für die Kinder (siehe Grafik).

Ein Schwerpunkt der Befragung waren auch die Bedarfe der Gesundheitsfachkräfte: Verdienstauffälle treffen vor allem Freiberufliche, die angeben, bisher ca. 50 % ihres durchschnittlichen monatli-

chen Verdienstes eingebüßt zu haben. Die von den Fachkräften primär geäußerten Unterstützungswünsche beziehen sich so auch zum einen auf den Themenbereich Finanzierung, zum anderen werden mehr Klarheit und Transparenz bzw. mehr Empfehlungen (z. B. von Ämtern, Berufsverbänden oder dem NZFH) gewünscht (jeweils 17 %).

## Größte Sorgen und drängendste Probleme der Familien, Wünsche und Unterstützungsbedarfe



Quelle: [www.fruehehilfen.de/gesundheitsfachkraefte-befragung-zu-corona](http://www.fruehehilfen.de/gesundheitsfachkraefte-befragung-zu-corona)

## Beispielhafte Aussagen der befragten Fachkräfte

»Da ich nur telefonisch beraten kann, fehlt mir der ganzheitliche Blick auf die Gesamtsituation der Familie. Ebenso kann ich am Telefon schlechter anleiten, zum Handling z. B.«

»Die Familien sind sehr froh über diese Möglichkeiten der Beratung, da sie die Belastung, nur im häuslichen Umfeld zu sein, momentan als sehr groß erleben. V. a. bei Alleinerziehenden und bei Familien mit psychischen Erkrankungen der Eltern ist der Austausch sehr wichtig!«

»Wir versuchen, die Familien trotz der derzeitigen Krise so gut es geht aufzufangen, für sie da zu sein, sie, wenn auch nur am Telefon, zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen.«

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)

**Leitung:** Dr. med. Heidrun Thaiss  
Maarweg 149–161, 50825 Köln  
[www.bzga.de](http://www.bzga.de)  
[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

**Verantwortlich für den Inhalt:** Mechthild Paul  
**Gestaltung:** Lübbecke | Naumann | Thoben, Köln  
**Text und Redaktion:** Gisela Hartmann-Kötting, Heike Lauer  
**Bildnachweis:** S. 1: © Klinkebiel.com, Barbara Schaaf  
S. 2: privat; S. 3: privat

**Druck:** Druckhaus Gummersbach PP GmbH, Stauweiher 4, 51645 Gummersbach

**Auflage:** 1.10.05.20

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

**Bestellung:** BZgA, 50819 Köln

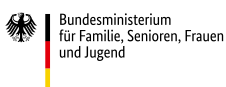
**Fax:** 0221-8992-257

**E-Mail:** [bestellung@bzga.de](mailto:bestellung@bzga.de)

**Bestellnummer:** 16000374

[doi.org/10.17623/NZFH.FHaktuell1/2020](https://doi.org/10.17623/NZFH.FHaktuell1/2020)

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:



## SCHWERPUNKTTHEMA: Ambulante pädiatrische Versorgung und Frühe Hilfen

### Alles basiert auf Vertrauen

#### Kinderärztinnen und -ärzte in den Frühen Hilfen

Fast alle neugeborenen Kinder werden nach der Geburt regelmäßig in kinderärztlichen Praxen vorgestellt: Nahezu 100 % der Eltern nutzen die sogenannten U-Untersuchungen. Dabei erleben sie die Kinderärztinnen und -ärzte als hilfreiche Partnerinnen und Partner und schätzen die vertrauensvolle Atmosphäre in der Praxis. Dies zeigt das Monitoring »Zusammen für Familien« des NZFH.

Pädiaterinnen und Pädiater bekommen einen Eindruck von der familiären Situation und nehmen auch Belastungen und Probleme der Familien besonders früh wahr. Vor allem aus diesen Gründen gehört die Pädiatrie, neben den Geburtskli-

niken und der niedergelassenen Gynäkologie, zu den wichtigsten Kooperationspartnern in den Frühen Hilfen.

In der kinderärztlichen Praxis können Familien bei Bedarf über Angebote Früher Hilfen informiert und motiviert werden, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Wie wichtig das ist, belegt unsere aktuelle Untersuchung: 71 % der befragten Kinderärztinnen und -ärzte sagten 2017, dass der Anteil an psychosozial belasteten Patientinnen und Patienten in ihrer Praxis zugenommen hat. 92 % erleben den Umgang mit ihnen als Herausforderung.

Wie das Monitoring zeigt, wird diese Herausforderung weniger stark empfunden, wenn Ärztinnen und Ärzte in Netzwerken der Frühen Hilfen eingebunden sind – sie wissen dann eher, wie sie den Familien weiterhelfen können. Es braucht stabile und vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Akteuren der Pädiatrie und der Kinder- und Jugendhilfe. Dazu gehören gute Kenntnis voneinander und gegenseitiges Verstehen. Vor allem belastete Familien profitieren davon.

Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sind vielfältig. Lotsendienste in einigen kinderärztlichen Praxen, die derzeit



Motiv aus dem Kurzfilm »Was sind Frühe Hilfen?«. Der dreiminütige Film erklärt spielerisch, was Frühe Hilfen sind und wie einfach Schwangere und Familien mit Unterstützungsbedarf die Angebote erhalten können. [www.elternsein.info/was-sind-fruehe-hilfen](http://www.elternsein.info/was-sind-fruehe-hilfen)

mit gutem Erfolg durchgeführt werden, vermitteln Angebote des Netzwerks und entlasten die kinderärztliche Praxis. Auch Interdisziplinäre Qualitätszirkel (IQZ) bieten ein gutes Format für den Austausch und die Vernetzung von Fachkräften des Gesundheitswesens und der Kinder- und Jugendhilfe. Durch die Zirkel wird eine gemeinsame Verständigung zwischen den Akteuren der unterschiedlichen Systeme hergestellt. Das gegenseitige Kennenlernen verkürzt häufig die Wege und erleichtert die eigene Arbeit. Lesen Sie dazu den Praxisbericht auf S. 3 ○

#### In den letzten Jahren wurden die Rahmenbedingungen ärztlichen Handelns im Kontext psychosozialer Beratung angepasst:

Die »Richtlinien über die Früherkennung von Krankheiten bei Kindern bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres« wurden 2015 überarbeitet. Bei den Früherkennungsuntersuchungen sollen psychosoziale Aspekte eine stärkere Beachtung erfahren. Eltern sollen im Bedarfsfall Hilfen angeboten werden, um Verhaltensauffälligkeiten früh zu erkennen und Risikofaktoren für psychische Erkrankungen vorzubeugen (Gemeinsamer Bundesausschuss 2015).

In dem im Juli 2015 in Kraft getretenen Präventionsgesetz (Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention, PräVG) ist gesetzlich verankert, dass Familien in den U-Untersuchungen – falls erforderlich – auch zu regionalen Unterstützungsangeboten informiert werden (Bundestag 2015).

#### Aktuell in Corona-Zeiten

Mütter und Väter werden weiterhin mit ihren Kindern viel Zeit zu Hause verbringen. Um hier besser klarzukommen, helfen oft schon einfache Dinge. Das NZFH hat viele Ideen und Anregungen für Familien zusammengestellt.

Mehr: [www.elternsein.info/krisenbewaeltigen/ideen-fuer-familien/](http://www.elternsein.info/krisenbewaeltigen/ideen-fuer-familien/)



Liebe Leserinnen und Leser,

Kinderärztinnen und -ärzte sind zentrale Partner in den Frühen Hilfen. Sie gut in die Netzwerke einzubinden, ist unser Ziel. In dieser Ausgabe zeigen wir, wie dies in der Praxis zum Beispiel durch Interprofessionelle Qualitätszirkel (IQZ) gelingen kann.

IQZ sind ein Vernetzungsprojekt des NZFH in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. Bundesweit sollen in den kommenden Jahren mit den IQZ stabile Brücken zwischen den Systemen Gesundheitswesen sowie Kinder- und Jugendhilfe entstehen, von denen belastete Familien besonders profitieren werden.

Sie finden in dieser Ausgabe Auszüge aus einer repräsentativen Studie des NZFH, in der wir das Wissen, die Einstellungen und das Handeln von Kinderärztinnen und -ärzten in Bezug auf die Frühen Hilfen untersucht haben. Sie zeigen: Frühe Hilfen sind in hohem Maße bekannt und geschätzt, hier hat sich in wenigen Jahren vieles positiv verändert – ein erfreuliches Ergebnis.

Ihre Mechthild Paul

Leiterin des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

## IM GESPRÄCH mit Professor Dr. Marcus Siebolds

# IQZ sind eine Verantwortungsgemeinschaft für Prävention

Der wissenschaftliche Leiter des Projekts »Interprofessionelle Qualitätszirkel in den Frühen Hilfen«, Prof. Dr. Marcus Siebolds, versteht die Überleitung in die Frühen Hilfen als pädiatrische Kernkompetenz.

### Herr Professor Siebolds, was ist die Idee der Interprofessionellen Qualitätszirkel (IQZ)?

**Prof. Dr. Marcus Siebolds:** Die Idee ist eine Plattform zu schaffen, auf der sich niedergelassene Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte mit der Kinder- und Jugendhilfe im Kontext der Frühen Hilfen austauschen können. Durch die gemeinsame, vernetzte Arbeit bildet sich eine Verantwortungsgemeinschaft im Sinne der Frühen Hilfen.

### Welche Voraussetzungen brauchen IQZ für ein gutes Gelingen?

Eine möglichst ausgewogene Teilnahme von Akteuren beider Systeme. Wichtig ist auch Vertrautheit auf einer professionellen, kollegialen Ebene und dass die personelle Kontinuität gewährleistet wird.

### Welche Barrieren sehen Sie für eine Teilnahme?

Eine Kooperation über Systeme hinweg ist niemals einfach. Verschiedene Denkweisen, Arbeitsorganisationen, Finanzierungsmodelle und sozialrechtliche Vorgaben sind Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Bei den Kinderärztinnen und -ärzten sehe ich eine Überlastung durch zunehmende Patientenzahlen und das Problem des fehlenden Nachwuchses. Gleichzeitig ist die Geburtenzahl in den

letzten Jahren gewachsen. Der zweite wichtige Punkt ist die immer noch fehlende Bezahlung der pädiatrischen Überleitungsleistungen zwischen den Hilfesystemen des SGB V und des SGB VIII sowie den Frühen Hilfen. Schätzungsweise 10 bis 12 % der Familien gelten in Deutschland als belastet. Bei der Beratung während der klassischen U-Untersuchungen kommen Ärztinnen und Ärzte sowohl mit der Zeit als auch mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten an Grenzen. Sie brauchen im Bereich der präventiven pädiatrischen Versorgung in den Frühen Hilfen sehr spezifische familiendiagnostische und beraterische Kompetenzen, die wir in den Zirkeln vermitteln. Hier finden sie in den Mitarbeitenden aus der Kinder- und Jugendhilfe in diesen Bereichen sehr kompetente und erfahrene Kolleginnen und Kollegen, mit denen sie gemeinsam diese Fähigkeiten weiterentwickeln können. Ich sehe auch eine enorme Arbeitsbelastung in den Kin-



Prof. Dr. Marcus Siebolds ist Professor für Medizin/Medizinmanagement am Fachbereich Gesundheitswesen der Katholischen Fachhochschule Nordrhein Westfalen, Abteilung Köln.

der- und Jugendämtern. Hier gibt es eine große Fluktuation der Mitarbeitenden. Dann haben wir das Problem, dass wir häufig neue Ansprechpartnerinnen und -partner haben, und für die Zirkel brauchen wir eine Personalkonstanz.

### Wo sollten IQZ in fünf Jahren stehen?

Die Zirkel werden langfristig fest in der Unterstützungslandschaft verankert sein. Eine Finanzierung der Überleitungsleistungen muss in den kommenden Jahren sichergestellt werden. Wir brauchen den Mut zu einer Individua-

lisierung der Zirkel, lokale Lösungen zu wagen, auch mit ganz neuen Mitspielern. Perspektivisch müssen bundesweit gut ausgebildete und erfahrene Trainerinnen und Trainer für Tütorentandems verfügbar sein. Diese bilden die lokalen Moderatorinnen und Moderatoren der IQZ aus. Dafür muss es einen institutionellen Rahmen geben. Dies mit dem Ziel, den Moderierenden neue IQZ-Instrumente zur Verfügung zu stellen und diese in die Zirkel zu bringen. ○

## IMPULSE aus der Praxis

# Eine große Erleichterung im pädiatrischen Alltag

Martina Kost ist als Sozialpädagogin im Fachbereich Frühe Hilfen der AWO Freiburg tätig und für das Beratungsangebot in der Kinder- und Jugendarztpraxis von Dr. Roland Fressle in Freiburg/Landwasser zuständig. Sie berät dort Familien und vermittelt bei Bedarf Angebote der Frühen Hilfen.

»Ich kann mir nicht mehr vorstellen, anders zu arbeiten oder überhaupt anders gearbeitet zu haben.« Mit diesem Satz fasst der Kinder- und Jugendarzt Dr. Roland Fressle die Kooperationserfahrungen mit einer Fachkraft Frühe Hilfen zusammen. Seit 2013 arbeitet die Sozialpädagogin Martina Kost an zwei Vormittagen in der Woche in seiner Praxis. Sie berät dort Eltern und lotst sie bei Bedarf direkt in die Angebote der Frühen Hilfen. Damit erleichtert sie Familien mit einem psychosozialen Hilfebedarf den Zugang zu passgenauer Unterstützung und entlastet gleichzeitig den Kinder- und Jugendarzt und sein Team. Zur Vermittlung von Familien, die der Arzt als psychosozial belastet einschätzt, dient eine Kurzform des »Pädiatrischen Anhaltsbogens«<sup>1</sup>, mit dem die Praxis seit Jahren arbeitet.

Dr. Fressle beschreibt seine Erfahrungen mit dem Beratungsangebot so: »Nach einer kurzen Anlaufzeit mit Vorstellung der Sozialpädagogin zeigte sich rasch, wie sehr sich Kinder- und Jugendhilfe und das Gesundheitssystem ergänzen und beide voneinander profitieren. Die praktische Arbeit verlief so, dass die Mitarbeiterin

des Projekts bei Früherkennungsuntersuchungen oder anderen Vorstellungsanlässen unmittelbar dabei sein oder während der Untersuchung/Beratung hinzugezogen werden konnte.«

Die Praxis liegt im Freiburger Stadtteil Landwasser, der einen hohen Anteil von Familien in prekären Lebenslagen aufweist. Das Frühe-Hilfen-Angebot in der Praxis entstand im Rahmen des KVJS-geförderten Modellvorhabens »Gemeinsam gegen Kinderarmut in Freiburg«, damals in Trägerschaft der Stadt Freiburg. »Damit wurden gleich drei Bedarfe zusammengeführt: der ärztliche Bedarf an Unterstützung bei der Elternberatung und Vermittlung psychosozial belasteter Familien in die Frühen Hilfen, das Anliegen der Frühen Hilfen, ihre Angebote frühzeitig und gezielt an diese Familien heranzutragen und das gesamte Netzwerk Frühe Hilfen sozialraumorientiert weiterzuentwickeln«, sagt Martina Kost.

Wegen der hohen Zufriedenheit von Eltern, dem Pädiater und dem Projektträger ist die Sozialpädagogin bis heute als sogenannte Fachkraft Frühe Hilfen in der



Martina Kost ist seit 2015 an der Interdisziplinären Beratungs- und Frühförderstelle der AWO Freiburg im Bereich Frühe Hilfen tätig. Im beschriebenen Projekt arbeitet sie bereits seit 2013.

kinderärztlichen Praxis tätig. Die AWO Freiburg hat das Beratungsangebot nach Auslaufen der Modellprojektförderung übernommen und eng mit weiteren sozialraumorientierten Angeboten der Frühen Hilfen, z. B. Eltern-Kind-Gruppen, verknüpft. Das Angebot wird weitgehend durch städtische Zuschüsse finanziert. ○

1 [www.fruehehilfen.de/paediatischer-Anhaltsbogen](http://www.fruehehilfen.de/paediatischer-Anhaltsbogen)

## WISSEN aus der Forschung

# 77 % sehen Frühe Hilfen als Entlastung

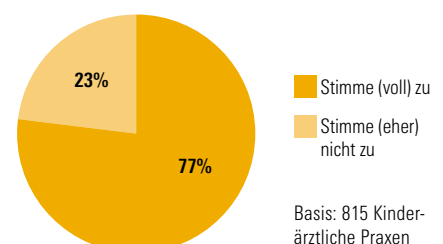
Niedergelassene Kinderärztinnen und -ärzte in Deutschland nehmen bei 14 % der Familien, die im Rahmen von U-Untersuchungen in ihre Praxis kommen, starke psychosoziale Belastungen wahr, die ein gesundes Aufwachsen der Kinder gefährden können.

In städtischen sozialen Brennpunkten liegt der Anteil sogar bei knapp einem Viertel: 24,3 % der Familien gelten dort als besonders belastet. Das ist ein Ergebnis des Monitorings »Zusammen für Familien« des NZFH.<sup>1</sup> Als Belastungen nehmen die Ärztinnen und Ärzte einen niedrigen Bil-

dungsstand und das Alleinerziehen an erster Stelle mit jeweils 17 % wahr, gefolgt von Sprachbarrieren, starker Erschöpfung und Armut. 77 % der befragten Kinderärztinnen und -ärzte werten Frühe Hilfen als eine Entlastung im pädiatrischen Alltag. 38 % nehmen an Netzwerktreffen teil. ○

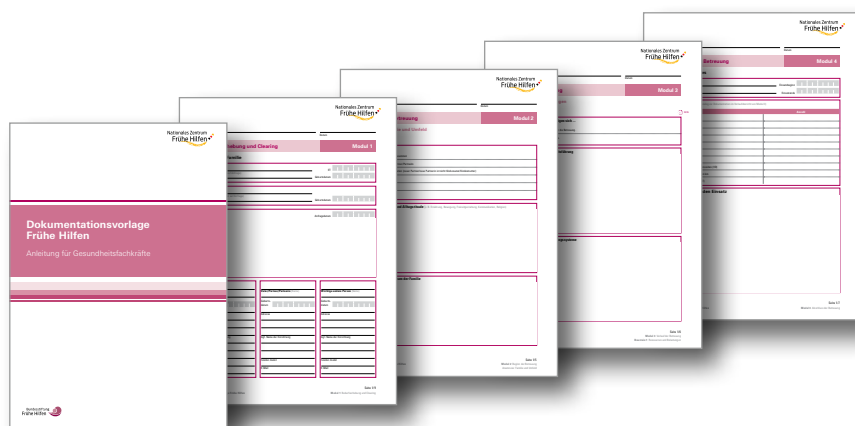
Einstellung und Wissen von Kinderärztinnen und -ärzten zu Frühen Hilfen

### »Frühe Hilfen entlasten mich«



© 2019 NZFH / BZgA, DJI

1 Mehr über das ZuFa-Monitoring: [www.fruehehilfen.de/ZuFa-Monitoring-Paediatrie](http://www.fruehehilfen.de/ZuFa-Monitoring-Paediatrie)



## ARBEITSHILFEN Dokumentationsvorlage Frühe Hilfen

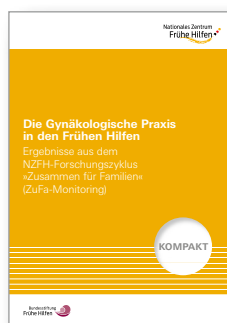
Eine neue Dokumentationsvorlage für Gesundheitsfachkräfte in den Frühen Hilfen steht nun online zur Verfügung. Sie ist ein Serviceangebot für Akteure wie Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende (FG-KiKP). Die Dokuvorlage 2020 besteht aus einzelnen Formularen, die als beschreibbare PDF-Dateien vorliegen. Sie sind flexibel einsetzbar und ermöglichen die Dokumentation des Betreuungsverlaufs bis zum Ende des dritten Lebensjahres eines Kindes, wobei sie an den Ressourcen und Stärken der Familien ansetzen. Die bis dahin angebotene Version der Dokumentationsvorlage (Version bis 2019) kann weiterhin bestellt und genutzt werden.

[www.fruehehilfen.de/](http://www.fruehehilfen.de/)

[qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/](#)  
[arbeitshilfen-fuer-die-praxis](#)

## Gynäkologische Praxis in den Frühen Hilfen

Mit jeweils rund 19 % der Nennungen sind es vor allem starke Erschöpfung bei Mutter und/oder Vater und eine hohe Stressbelastung durch die Arbeit, die in der gynäkologischen Praxis als psychosoziale Belastungen auffallen. Das zeigen erste Ergebnisse aus dem NZFH-Forschungszyklus »Zusammen für Familien« (ZuFa-Monitoring). Die Studie gibt auf 34



Seiten feststellen, wie sie wahrgenommen und dokumentiert werden. Sie gibt auch Aufschluss über den Umgang mit psychosozial belasteten Schwangeren und deren Vermittlung in die Frühen Hilfen.

Best.-Nr.: 16000194

## FILM

### »Wenn Babys schreien: Über das Trösten und Beruhigen«

Der Film zeigt, wie Eltern ihr schreiendes Baby Schritt für Schritt dabei unterstützen können, sich selbst zu beruhigen.

## DIE ZAHL

# 82%

der Kinderärztinnen und -ärzte  
kennen konkrete Angebote Früher  
Hilfen.

Quelle: [www.fruehehilfen.de/ZuFa-Monitoring-Paediatric](http://www.fruehehilfen.de/ZuFa-Monitoring-Paediatric)

Das stufenweise Vorgehen kann verhindern, dass sich die Situation zuspitzt. Der Film dient zur Prävention von Schütteltraumata, da langanhaltendes Schreien als Hauptauslöser für das gewaltsame Schütteln eines Säuglings im Affekt gilt. Die DVD richtet sich an Eltern und Fachkräfte, die Mütter und Väter begleiten und beraten. Sie enthält den Film in einer Kurzfassung (2:10 Min.) und einer Langfassung (4:47 Min.). Fachkräfte können den Film in den Sprachversionen Deutsch, Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch und Türkisch als DVD bestellen, ihn online ansehen oder für ihre Arbeit mit Familien herunterladen.

Best.-Nr.: 99999100

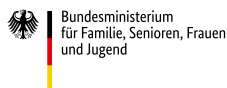


## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI)  
**Leitung:** Prof. Dr. med. Heidrun Thaiss  
Maarweg 149-161, 50825 Köln  
[www.bzga.de](http://www.bzga.de)  
[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)  
**Verantwortlich für den Inhalt:** Mechthild Paul  
**Gestaltung:** Lübbecke | Naumann | Thoben, Köln  
**Text und Redaktion:** Gisela Hartmann-Kötting, Heike Lauer  
**Bildnachweis:** S. 1: NZFH / BZgA

S. 2: privat; S. 3: privat  
**Druck:** Druckhaus Gummersbach PP GmbH  
Stauweier 4, 51645 Gummersbach  
**Auflage:** 1.10.06.20  
Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.  
**Bestellung:** BZgA, 50819 Köln  
**Fax:** 0221-8992-257  
**E-Mail:** [bestellung@bzga.de](mailto:bestellung@bzga.de)  
**Bestellnummer:** 16000375  
[doi.org/10.17623/NZFH:FHaktuell2/2020](https://doi.org/10.17623/NZFH:FHaktuell2/2020)

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:



# STARKE NERVEN ...



# ... brauchen auch mal Unterstützung!

Unsere Beratungsangebote sind für Sie da – mehr denn je.

**Anonym &  
kostenlos**

**bke-elternberatung.de**

**bke-jugendberatung.de**

**Mail – Chat – Forum**

**Elterntelefon 0800 111 0 550**

**Kinder- und Jugendtelefon 116 111**

**nummergegenkummer.de**

Telefonseelsorge 0800 111 0 111  
und 0800 111 0 222  
telefonseelsorge.de

Telefonberatung Psychische Gesundheit  
0800 2322783  
infektionsschutz.de/beratung

Hilfetelefon „Schwangere in Not“  
0800 40 40 020  
schwanger-und-viele-fragen.de

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“  
08000 116 016  
hilfetelefon.de

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch  
0800 22 55 530  
nina-info.de

**Weitere Beratungsangebote unter: [elternsein.info](http://elternsein.info)**



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Bundesstiftung  
Frühe Hilfen 

Nationales Zentrum  
Frühe Hilfen 

BZgA Bundeszentrale  
für gesundheitliche  
Aufklärung